

## Hölderlin, Friedrich: Diotima (1796)

1     Lange tot und tiefverschlossen,  
2     Grüßt mein Herz die schöne Welt,  
3     Seine Zweige blühen und sprossen,  
4     Neu von Lebenskraft geschwellt;  
5     O! ich kehre noch ins Leben,  
6     Wie heraus in Luft und Licht  
7     Meiner Blumen selig Streben  
8     Aus der dürrn Hülse bricht.

9     Die ihr meine Klage kanntet,  
10    Die ihr liebezürnend oft  
11    Meines Sinnes Fehle nanntet  
12    Und geduldet und gehofft,  
13    Eure Not ist aus, ihr Lieben!  
14    Und das Dornbett ist leer,  
15    Und ihr kennt den immertrüben  
16    Kranken Weinenden nicht mehr.

17    Wie so anders ists geworden!  
18    Alles was ich haßt und mied,  
19    Stimmt in freundlichen Akkorden  
20    Nun in meines Lebens Lied,  
21    Und mit jedem Stundenschlage  
22    Werd ich wunderbar gemahnt  
23    An der Kindheit goldne Tage,  
24    Seit ich dieses Eine fand.

25    Diotima! selig Wesen!  
26    Herrliche, durch die mein Geist,  
27    Von des Lebens Angst genesen,  
28    Götterjugend sich verheißt!  
29    Unser Himmel wird bestehen,  
30    Unergründlich sich verwandt

31 Hat, noch eh wir uns gesehen,  
32 Unser Wesen sich gekannt.

33 Da ich noch in Kinderträumen,  
34 Friedlich wie der blaue Tag,  
35 Unter meines Gartens Bäumen  
36 Auf der warmen Erde lag,  
37 Da mein erst Gefühl sich regte,  
38 Da zum erstenmale sich  
39 Göttliches in mir bewegte,  
40 Säuselte dein Geist um mich.

41 Ach und da mein schöner Friede,  
42 Wie ein Saitenspiel, zerriß,  
43 Da von Haß und Liebe müde  
44 Mich mein guter Geist verließ,  
45 Kamst du, wie vom Himmel nieder  
46 Und es gab mein einzig Glück,  
47 Meines Sinnes Wohllaut wieder  
48 Mir ein Traum von dir zurück.

49 Da ich flehend mich vergebens  
50 An der Wesen kleinstes hing,  
51 Durch den Sonnenschein des Lebens  
52 Einsam, wie ein Blinder, ging,  
53 Oft vor treuem Angesichte  
54 Stand und keine Deutung fand,  
55 Darbend vor des Himmels Lichte,  
56 Vor der Mutter Erde stand,

57 Lieblich Bild, mit deinem Strahle  
58 Drangst du da in meine Nacht!  
59 Neu an meinem Ideale,  
60 Neu und stark war ich erwacht;  
61 Dich zu finden, warf ich wieder,

62 Warf ich meinen trägen Kahn  
63 Von dem toten Porte nieder  
64 In den blauen Ozean. –

65 Nun, ich habe dich gefunden!  
66 Schöner, als ich ahndend sah  
67 In der Liebe Feierstunden,  
68 Hohe Gute! bist du da;  
69 O der armen Phantasien!  
70 Dieses Eine bildest nur  
71 Du, in deinen Harmonien  
72 Frohvollendete Natur!

73 Wie auf schwanker Halme Bogen  
74 Sich die trunkne Biene wiegt,  
75 Hin und wieder angezogen,  
76 Taumelnd hin und wieder fliegt,  
77 Wankt und weilt vor diesem Bilde  
78 .....

79 .....

80 Hab, ins tiefste Herz getroffen,  
81 Oft um Schonung sie gefleht,

82 Wenn so klar und heilig offen  
83 Mir ihr eigener Himmel steht,  
84 Wenn die Schlacken, die mich kümmern,  
85 Dieses Engelsauge sieht,  
86 Wenn vor meines Friedens Trümmern  
87 Dieser Unschuld Blume blüht;

88 Habe, wenn in reicher Stille,  
89 Wenn in einem Blick und Laut  
90 Seine Ruhe, seine Fülle

91 Mir ihr Genius vertraut,  
92 Wenn ihr Geist, der mich begeistert,  
93 An der hohen Stirne tagt,  
94 Von Bewundrung übermeistert,  
95 Zürnend ihr mein Nichts geklagt.

96 Aber, wie, in zarten Zweigen,  
97 Liebend oft von mir belauscht,  
98 Traulich durch der Haine Schweigen  
99 Mir ein Gott vorüberrauscht,  
100 So umfängt ihr himmlisch Wesen  
101 Auch im Kinderspiele mich,  
102 Und in süßem Zauber lösen  
103 Freudig meine Bande sich.

(Textopus: Diotima. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67098>)